

Für mich hat Petra Schier einen Roman geschrieben, der sehr ans Herz geht. Hier ist alles enthalten, was es für eine Winteratmosphäre mit Extraportion Kuscheleinheiten benötigt. Die Protagonistin Kati bewegt mich, weil sie jemand ist, der sein Leben bewusst klein und sicher hält nicht aus Bequemlichkeit, sondern aus Selbstschutz. Ihr Misstrauen gegenüber Beziehungen ist kein Makel, sondern eine Narbe, die sie mit sich trägt. Ich spüre bei ihr diese stille Entschlossenheit, allein zu bleiben, weil Alleinsein berechenbar ist, während Nähe immer ein Risiko bedeutet. Und dann steht Arian wieder vor ihr, warmherzig, aufmerksam, ein Mann, der sie seit Schulzeiten kennt und der nie versucht hat, sie zu überreden, anders zu sein. In ihm liegt etwas, das Kati gleichzeitig beruhigt und beunruhigt. Er sieht sie. Nicht die Fassade, nicht die Vorsicht, sondern den Menschen dahinter. Dass ausgerechnet er dieses wohlig warme Gefühl in ihr weckt, macht ihre Unsicherheit nur grösser. Kira, diese kleine, fröhliche Affenpinscherdame, ist für mich der heimliche Schlüssel der Geschichte. Tiere öffnen Türen, die Menschen oft nicht erreichen. Kira bringt Leichtigkeit in Katis Leben, ein unbeschwertes Vertrauen, das sie nicht einfordert, sondern schenkt. Was mich an diesem Roman so berührt, ist Katis innerer Konflikt. Der Wunsch nach Geborgenheit und die Angst, sich selbst zu verlieren. Die winterliche Atmosphäre, die Zimtsterne, das weiche Licht der Adventszeit, das wirkt wie ein Schutzraum, in dem sie langsam begreift, dass Liebe nicht Freiheit nimmt, sondern sie manchmal erst möglich macht. Vielleicht ist es genau diese leise Weihnachtsmagie, die ihr zeigt, dass Vertrauen nicht bedeutet, sich aufzugeben, sondern sich endlich zu erlauben, gehalten zu werden.

Petra Schier, Zimtsterne und Pfötchenzauber, HarperCollins, 25.08.2026, 416 Seiten, Fr. 22.50